

# Sirenen

## Pop-Trio auf Ladinisch

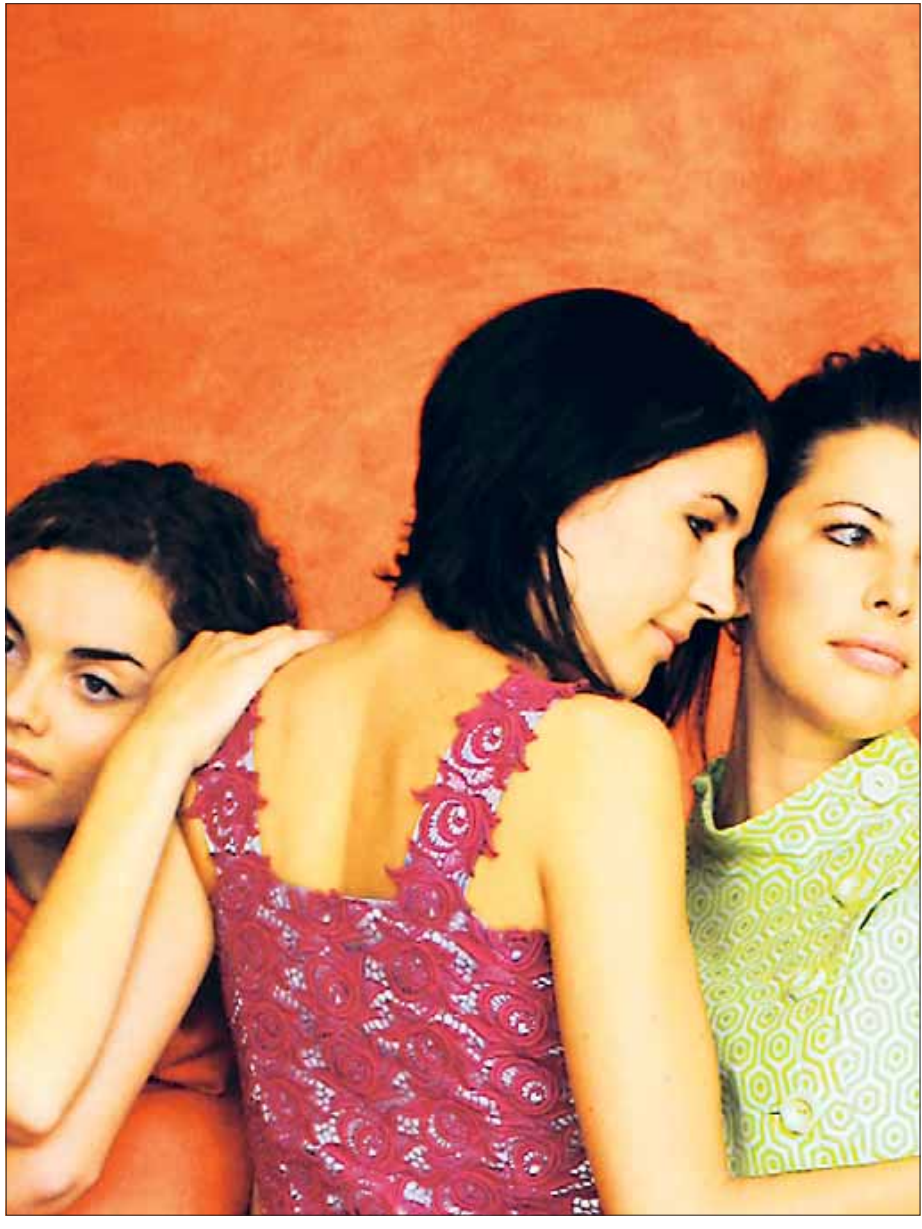
Nach drei Liedern zieht Marlene Schuen die hochhackigen Schuhe aus und kickt sie zum Verstärker. Ihre Schwester Elisabeth und ihre Cousine Maria Moling tun es ihr bald gleich. Sie bitten das Publikum um Verständnis: „Wir sind es gewohnt, barfuß aufzutreten.“ Den Naturburschen Hubert von Goisern, in dessen Band sie zuletzt sangen, stört das nicht. Den Jazzer Klaus Doldinger und die anderen Gäste im Bayerischen Hof auch nicht. So wird der Abend, die offizielle Präsentation der *Ganes*, immer ungezwungener.

Sichtlich bewegt hat Hage Hein das Konzert seiner neuesten Attraktion eröffnet: „Drei Meter machen den Unterschied“, sagte der Chef des Münchner Verlags Blanko Musik. Es geht um die drei Meter aus der Staffage ins Rampenlicht. Zwar hat Goisern seine Chorfrauen ständig zu sich nach vorn geholt, hat Elisabeth Schuen opernhaltig gesungen, Maria Moling auf Congas trommeln und Marlene Schuen Geige spielen lassen (so, wie sie auch hier immer wieder ihre universellen Talente vorführen). Aber es ist etwas Anderes, mit eigenen Liedern und eigener – ausgefuchster, etwas zu rockiger – Band im Zentrum zu stehen. Auch für das Publikum: Als Goisern-Mädels auf den Riesenbühnen ein reizvoller Blickfang, wirken, aus der Nähe des Nightclubs betrachtet, die nackten Schultern, die Leggings, das Synchrontänzeln, die funkelnnden Augen, die Lockenfülle und der eigenartige, fließende Dreigesang als Reizüberflutung.

## Herz aus Nutella

Bei aller Offenherzigkeit spielen die *Ganes* auch gerne Verstecken: Auf dem Cover ihres Debütalbums posieren sie wie Raffaels drei Grazien, die Augen aber sind wie auf einem Verbrecherfoto verdeckt. Noch ein Rätsel geben sie mit dem beirrenden Gesang auf. „Ci öt che t'la sees canche te nen vas.“ Sprechen so italienische Adelstöchter? Spanische Freischärler in den Pyrenäen? Mütter in der französischen Schweiz beim Zubettbringen der Kinder? Die Ahnung von Inhalt verflüchtigt sich bald zu reinem Wohlklang, Zaubersprüchen gleich. „Ihr könnt euch einen Satz merken, wir übersetzen ihn hinterher“, sagt Maria Moling kess.

Maria, Elisabeth und Marlene singen in der Sprache ihrer Kindheit, daheim im Südtiroler Dorf La Val. Die Sprache, in der sie träumen und untereinander reden: Ladinisch. Es hat sich aus dem Vulgärlatin der Stämme entwickelt, die im sechsten Jahrhundert vor Bajuwaren und Langobarden in vier Dolomiten Täler flüchteten und für sich blieben. 30 000 Ladinier wissen heute, was der Albumtitel „Rai de Sorèdl“ bedeutet: Sonnenstrahl. „Lüna“ Maria Moling spricht es „Lün-na“ aus, sie die Laune, aber auch Luna, der launenhafte Mond. „Dorm sauri“ heißt „Schlaf gut“ – der passende Name für ihr Wiegen-



Grazien der Berge: Maria Moling, Elisabeth und Marlene Schuen (v. l.). Foto: oh

lied mit Stirnküssen vom Piano und Streicheleinheiten von Elisabeth Schuens Elfenstimme. Mit „Cör de nutela, massuedes d'mortadela“ erzählen sie, wie Ladinerinnen von heute sich fühlen, wenn sie alleine („da sora“) sind: „Herz aus Nutella, Backen aus Mortadella.“ Ladinisch lebt.

In den Fanes-Sagen, einem uralten Epos aus den Bergen bei La Val, das einst die Großeltern der drei in Festspielen aufgeführt, sind die *Ganes* oder *Aguanas* Dämoninnen, die an Flüssen Leinen waschen. Sie erscheinen als Greisinnen. Oder, wie im Fall der Sänginnen, als Verlockungen mit „bel müs“ (schönem Gesicht). Wer gut zu ihnen ist, dem beschenken sie ewiges Glück. Hage Hein scheint an die Legende zu glauben, so wonnig, wie er strahlt. Mit den *Ganes* hat er einen Schatz für seine Alpen- und Weltmusiksammlung gehoben: die erste ladinische Frauen-Popband – rar und natürlich, aber durch und durch professionell. Als er sie durch und durch professionell. Als er sie durch und durch professionell. Als er sie durch und durch professionell.

ihr eine CD machen wollt, ich bin dabei!“ Die ideale Ergänzung zu Hage Heins Zugnummer Hubert von Goisern, der auf der CD einige Takte singt und Gitarre spielt. Die drei Südtirolerinnen sind, meist getrennt, weit gereist zu den Musik-Unis in Klagenfurt, Salzburg, Innsbruck und München und zu Konzerten in vielen Ländern. Derzeit treffen sich die *Ganes* meist in München, wo Marlene Schuen wohnt. Den Großteil der Platte haben sie hier im Studio von Gunnar Graewert („Lünagünna“) aufgenommen, der arrangiert und seine Schützlinge Claudia Koreck und Anja Jools für den Chor mitgebracht hat. Am heutigen Dienstag um 21 Uhr stellen die *Ganes* im Bayerischen Hof ihr Album vor. Da singen sie in „Ci morvoia“ („wie wunderbar“), einem sprudelnden Bach von einem Song, über ihr Fernweh in der Heimat und das Heimweh in der Ferne. Bei Besuchen in La Val werden sie oft gefragt: „Studiert ihr immer noch? Wann kommt ihr zurück?“ Aber die *Ganes* leben weiter am Fluss, der „citè e munts“, Stadt und Berge, verbindet und in ihre Musik mündet. MICHAEL ZIRNSTEIN

# Schwerarbeit für einen Preis

Der Schriftsteller und Maler Thomas Kapielski liest im Literaturhaus

Für Thomas Kapielski war 2009 ein gutes Jahr, produktiv, was den Ausstoß an Gedrucktem betrifft: Drei neue Bücher in drei Verlagen, zwei alte neu aufgelegt, 8,3 Regalzentimeter, in die Breite gemessen, alles in allem. „Letztlich zu viel für ein Jahr“, kommentiert er trocken in seinem Blog auf der Website des Zweitausendeinsverlags, vergisst aber dennoch selten, die genaue Zentimeterangabe immer gleich mit zu nennen. Für seine Verdienste im „Ertasten des sinnlichen Gewirrs der Gegenwart“ hat der 1951 geborene Berliner auf der diesjährigen Leipziger Buchmesse den Preis der Literaturhäuser erhalten – „ein Preis, für den man schwer arbeiten muss“. Auf den Auftakt heute in München folgen im Mai Lesungen in den anderen zehn beteiligten Literaturhäusern, „und jeden Abend mit einer frisch ausgerufenen Hausmannschaft den Preis feiern, das wird hart“.

Das Granteln gehört zu Kapielskis Ton. Seine tagebuchartigen, Aphorismen- und Kalauer-gesättigten Prosa-skizzen füllen mittlerweile ein gutes Dutzend Bücher, in denen der Berliner Autor und Künstler ver- und bearbeitet, was er so erlebt: von der Braunschweiger Kunst-professorenstelle über den heimischen Kneipenbesuch zum Hosenkauf im Werksverkauf der Firma Hiltl in Sulzbach. Seinen zuletzt erschienenen Band „Mischwald“ (Suhrkamp) beginnt er mit dem Tagebucheintrag: „Ich bin tot!“, dem Sitznachbarn im ICE stockt „in Anbetracht meiner Behauptung kurz die Rede (am Händi)“. Das Sekretariat seiner ehemaligen Dienststelle an der Hochschule der Künste hatte die Nachricht an den Stern weitergegeben, „ich stand wandkend des Eingedenk vor vollendeten Tatsachen“.

„Zeitbehälter“ und „Ortskunde“ heißen seine anderen beiden Neuerscheinungen. Die eine ist ein Gang durchs Jahr anhand von Fest- und Feiertagen. Wortgewandt und anspielungsreich verknüpft Kapielski Religiöses, Historisches, Brauchtum und Assoziatives entlang des Kalenders, ein philosophisches Unterfangen, die Zeit in eine Ordnung zu bringen. „Da saß ich jetzt übers Jahr an einer Fest-

ordnung, um die Zeit zu würdigen, bzw. totzuschlagen – mit mir wird sie es auch tun.“ „Ortskunde“ dagegen ist ein eher lyrisches Werk, eine mit der Hilfe von Google Earth verfasste Annäherung an die deutsche Provinz und an Orte, deren Namen für sich schon klingen wie Poesie: Holzeng, Moseballe, Urfeyl, Trulben. „Ich wollte mal nach neuem Plane schreiben“, sagt Kapielski. „Die Geographie ist ja auch mein Fach, das Kartenlesen ohnehin poetisch.“

Raum und Zeit seien damit „jetzt erst mal abgehakt“. Unter dem Titel „nothing to see, nothing to say, nothing to sell“ ist dem Maler Kapielski überdies gerade eine Ausstellung in New York gewidmet worden. „Ich habe da in zwei Tagen neun Bilder gebastelt. Des Risikos wegen also: nothing to see. Um große Vorträge auf Englisch zu vermeiden: nothing to say. Und dann noch: nothing to sell. Da werden die Amerikaner ganz nervös und kommen in Strömen, um zu fassen, was man denn in Gottes Namen nicht kaufen können kann.“

Kapielski, der nicht nur malt und schreibt, sondern auch installiert, bastelt, fotografiert und Nasenflöte spielt, wird aufgrund seines breiten künstlerischen Spektrums gern als Universal-künstler bezeichnet. Ihm ist das zu groß, die Geste der Bescheidenheit und die ironische Selbstkommentierung ohnehin Teil seines Images. Vor einigen Jahren ließ er sein „Gesamtluftwerk“ anfertigen – alle bis dato erschienenen Werke als Gummiskulptur zum Aufblasen und Luft rauslassen. Anstatt das nun allein mit großen theoretischen Konzepten zu umstricken, erzählt Kapielski von der aufblasbaren Bierflasche in seiner Stammkneipe, die ihn auf die Idee gebracht hat, und vom Besuch beim Gummierspezialisten am Zürichsee.

Die Entmystifizierung des eigenen Konzepts als lustige Anekdotensammlung – einerseits. Denn andererseits weiß Kapielski natürlich ganz genau, was er da tut. Seine Texte zeugen von einer großen Belesenheit, und wo vom Ein- und Ausatmen die Rede ist, spielt immer auch der Begriff des Pneuma eine Rolle, grie-

chisch für Geist oder Hauch – ein Überbleibsel seiner „ungewöhnlich ausufernden“ Beschäftigung mit der Gnosis. Auch „im bescheidenen Sinne“ seien Atmung und Verdauung aber „taugliche Sinnbilder“, so Kapielski, der sich über das Parareligiöse künstlerischen Genietums lustig macht und verlässlich böse Insiderbeobachtungen aus dem Kunst- und Literaturbetrieb liefert (zum Brüllen komisch: sein Text für den Klagenfurter Bachmannwettbewerb 1999, einsehbar im dortigen Onlinearchiv). Über den diesjährigen Preis aber hat er sich gefreut, sein Buch brav in die Kameras gehalten und anschließend in seinem Blog notiert: „Alle Literaturhaulseute ausnahmslos nette Menschen!“ LAVINIA MEIER-EWERT

Thomas Kapielski liest heute um 20 Uhr im Literaturhaus, Salvatorplatz 1, Karten unter 29193427. Die Laudatio hält Volker Isfort.



Thomas Kapielski. Foto: Schwichow

# Tastenrausch

Alice Sara Ott mit Tschaikowsky in der Philharmonie

Man bedauerte die Veranstalter der Tournee wegen der langen Schlange davor, die ihre Karten zurückgeben wollten. Hélène Grimaud hatte wegen einer unaufschiebbaren Operation ihr Konzert in der Philharmonie abgesagt. Alice Sara Ott sprang ein. Sie spielte statt des vierten Beethoven-Konzerts – wie schon im vergangenen November bei den Münchner Philharmonikern – das erste Tschaikowsky-Konzert, den Ohrwurm-Dauerbrenner unter den Virtuosenkonzerten. Der Jubel am Ende bewies: Bleiben wäre die richtige Entscheidung gewesen. Denn bloße Fingerfertigkeit hat Alice Sara Ott inzwischen hinter sich gelassen. Sie denkt strukturell, nicht technisch, schon indem sie ihr Spiel immer wieder mit dem Orchester mischt, dem Gesamtklang unterordnet. Klar ist sie um donnernde Oktavketten nicht verlegen, auch wenn sie dabei ohne Not gefährlich viel Pedal nimmt. Aber mitten in Tschaikowskys Tastenrausch findet Ott gerade auch die leisen Stellen, nimmt sich selbstbe-

wusst Raum für Lyrisches, tupft licht verträumte Farbspiele trennscharf hin. Melodielinien und harmonische Strukturen treten deutlich hervor. Schade nur, dass Daniel Harding den dritten Satz überschnell nimmt und Ott damit am Ende doch noch zum Rasen zwingt. Harding liegt das Tänzerische nicht, auch das Scherzo in Antonín Dvořáks siebter Symphonie bleibt nach der Pause erdschwer. Als Musikdirektor des Schwedischen Radio-Symphonieorchesters ist er Nachfolger unter anderen von Sergiu Celibidache. Wo Harding glühend-dichten Klang einfordert, klingen die Stockholmer nicht immer durchsichtig, was auch an schlampigen Bläser-einsätzen liegt. Pathos aber, den hohen Ton beherrscht Harding wie derzeit nur sehr wenige Dirigenten. Alles fließt und strömt in großen, auch grandiosen Bögen. Lyrisches gelingt schred innig und transformiert sich in hitzigen Durchführungen zu echt heroischen Geste. MICHAEL STALLKNECHT

# Göttlicher Irrsinn

Edita Gruberova glänzt mit Dramatischem in der Philharmonie

Warum gerade die Italiener die Verbindung von Liebe und Wahnsinn perfektionierten, während das Nordlicht Wagner eher Liebe und Tod verschwisterte, wissen vielleicht nur die Seelenärzte. Denn auch die tiefenpsychologische Zunft formierte sich in jenem nervösen Jahrhundert der Hysterie, Psychosen und florierenden Wahnsinnarien. Aber die Fans waren nicht in die ausverkaufte Philharmonie gekommen, um über den musikalischen Liebeswahn nachzudenken, sondern wegen seiner größten Interpretin: Edita Gruberova. Sie präsentierte ihn in Essenzen, quasi pur. Mit ungeborener Brillanz, Leidenschaft und Perfektion schlug die Primadonna assoluta Kenner und Verehrer restlos in ihren Bann. Was bei Donzetti „Com'è bello“ aus „Lucrezia Borgia“ noch im subtilsten Piano schwelte, brach bei „I dolce suono“ aus „Lucia di Lammermoor“ und Verdis „E strano“ aus „La Traviata“ zu atemberaubenden Koloratur-Gruten durch. Hochseilakte nicht ohne Absturzgefahr vor lusternem Publikum. Aber auch der artistische Balanceakt mit der Soloflöte bei Donizetti gelang meisterlich und rückte die Münchner Symphoniker ins beste Licht. Ihr Dirigent, der junge Ukrainer Andriy Yurkevych, konnte nicht nur sensibel begleiten, sondern zeigte in der Ouvertüre zu Bellinis „Norma“ Tiefgang mit Format. Was aber wäre tragischer Liebeswahnsinn italienischer Provenienz ohne edlen Belcanto. Wie Frau Gruberova dort die aberwitzigsten dramatischen Hochtöne traf, hier aber auch die Zwischen- und Untertöne im besetzten Cantabile, bestätigte ihr Prädiakt als „Diva des Belcanto“. Am schönsten bei Bellinis „I Puritani“. Eine befallstosende Philharmonie im Verona-Fieber dankte es ihr und wurde mit einer koketten „Fledermaus“-Arie als letzter Zugabe charmant verabschiedet. KLAUS P. RICHTER

# Polyglott durch die Schlagerwelt

Blumenregen für Mireille Mathieu in der Philharmonie

„Im Saal sind viele Nationen. Die Welt der Musik verbindet sie alle“, sagt Mireille Mathieu in der Philharmonie und begrüßt diese mit einem mehrsprachigen Potpourri, auf „Somewhere over the rainbow“ folgen kurze Songeinlagen in Chinesisch, Spanisch oder Russisch, um nur drei der hier vorgeführten Sprachen zu nennen. Dabei hätte es dieser Mehrsprachigkeit gar nicht bedurft, will man der Überzeugung Mathieus folgen, wonach die Musik an sich eine Welt eint, deren babylonisches Sprachengewirr nur allzu oft zu Missverständnissen führt. Ein solches Missverständnis bleibt an diesem Abend die offensichtliche Vermutung, dass deutsche Musik in Bierzelten am authentischsten klinge. Warum sonst sollte sich das Orchester unter der Leitung von Jean Claudric so sehr bemühen, die deutschsprachigen Schlagererfolge von Mireille Mathieu in eine polternde Bierseligkeit zu tauchen, aus der das Schlagzeug widerhallt wie in einem Festzelt, das Keyboard klingt wie eine Heimorgel, und der Chor lächelt und schunkelt wie in den farbenfrohen Fernsehunterhaltungsshow der siebziger Jahre. Die französischen Chansons hingegen werden vom selben Orchester so

feinfühlig und zart, ja geradezu lyrisch intoniert, dass man sich urplötzlich in einem ganz anderen Konzert wähnt, wenn Mathieu vom Akkordeon begleitet. „Une histoire d'amour“ singt, jene preisgekörnte Melodie aus dem Film *Love Story*, die Karel Gott hierzulande als „Schicksalsmelodie“ besang. Danach singt Mathieu Edith Piafs „La vie en rose“ mit einer Hingabe, die die Zuschauer buchstäblich aus den Sitzen hebt und zu Beifallsstürmen hinreißt. Und obwohl es natürlich auch die deutschen Schlager feiert, von „Hinter den Kulissen von Paris“ über „Der Pariser Tango“ bis „Ganz Paris ist ein Theater“, sind es doch die französischsprachigen Lieder, mit denen Mireille Mathieu nicht nur überrascht, sondern regelrecht verzaubert. Man hört es nicht nur, man spürt es geradezu: Im Französischen lebt Mathieu all diese Gefühlswankungen, die sie im Deutschen nur besingen kann. „Immer wieder hol' ich die Erinnerung zurück“ singt sie, und das Publikum dankt ihr solche Erinnerung mit Blumensträußen, die der Spatz von Avignon ebenso erfreut wie routiniert nach jedem Songentgegennimmt, bis es am Ende Rosen regnet. DIRK WAGNER

Verantwortlich: Franz Kotteder

# Unterbelichtet

Robert Griess in der Lach- und Schießgesellschaft

Es ist der Assi, der einem auf den Senkel geht. Dieser unsägliche Macho-Proll mit seinen unterbelichteten Sprüchen, die gut abgehängenen Waldorf- und Montessori-Gags und seinem ewigen Hass gegen die Großbourgeoisie. Stapper heißt dieser Unterschichtler, und er ist in der Tat so penetrant daneben, dass man sich über ihn aufregen muss. Okay, er ist nur eine Figur des Kölner Kabaretisten Robert Griess, eine verdammt gut getroffene noch dazu. Aber: Muss der denn zwei Drittel des Abends einnehmen? Griess meint: Er muss. Muss er nicht! Nicht dass die andere Figur, der verhuschte Herr Schober, wesentlich

sympathischer wäre. Den Schober bekommt Griess auch lange nicht so gut hin wie den Stapper. Ohne die beiden Kunstfiguren bliebe mehr Zeit und Muße – für Griess. Wenn der Mittvierziger in seinem Programm „Revolte – ein Crashkurs für die Mittelschicht“ so ins Reden kommt, über Banker, Steuerhinterzieher und andere Gauner schimpft, ist das zwar selten überraschend, aber lange nicht so platt und billig wie das Gelöbe und die Drittklassler-Witzchen seines Prekariats-Protagonisten, das einen in der Lach- und Schießgesellschaft nach der Fernbedienung suchen lässt. THOMAS BECKER

<b>THEATER-PROGRAMM</b> Fortsetzung von Seite 38	<b>Schwabinger Podium</b> Wagnerstraße 1, 80799 München, ☎39 94 82 www.schwabinger-podium.com 20.00 Uhr <b>Fever</b>
<b>Kabarett/Kleinkunst</b>	<b>Night Club</b> im Hotel Bayerischer Hof, 80333 München Promenadeplatz 2 - 6, Telefon 21 20-994 21.00 Uhr <b>GAMES - Pop auf Ladinisch</b> CD-Präsentation: "ral de sorèdl" Die guten Geister vom Weltbach
<b>Restaurant Ludwigs</b> Heiligengeiststr. 6 - am Viktualienmarkt Kartentel. 089/2199 48 70 www.restaurant-ludwigs.de Jeden 1. Dienstag im Monat Einlass 19.00 Uhr, Beginn 20.00 Uhr Unternehmenskabarett der Spitzeklasse mit Musik <b>Frank Astor</b> Acht Wege, seine Arbeit aufzuschreiben! anschl. Live-Jazz oder -Klassik	<b>Feierwerk</b> Hansastr. 39-41, Tel. 724880 www.feierwerk.de 20.00 Uhr HANSA 39 <b>NO MEANS NO (Punk) + PACK A.D.</b> 20.00 Uhr SUNNY RED <b>Die Bass.Cafe:</b> <b>OPEN REGGAE JAM SESSION</b>
<b>Theater Heppel &amp; Ettlich</b> im Druggstore Feilitzschstr. 12, Telefon 089/38887820 www.heppel-ettlich.de 20.00 Uhr <b>Thomas Schreckenberger</b> Wir haben uns verdient! Über das Schicksal, Deutscher zu sein	<b>Oklahoma</b> Country-Music-Bühne, Mü.-Thalkirchen, Schäfflarnstraße 156, Tel. 089/723 43 27 www.oklahoma-salon.com Einlass 19.00 Uhr, Beginn 20.00 Uhr <b>HOOFWHISPERER</b> Reiter- & Musikerkabarett - Eintritt frei
<b>Münchner Lustspielhaus</b> Occamstr. 8, 80802 Mü., Tel. 089/344974 Fax 338928, <a href="http://www.lustspielhaus.de">www.lustspielhaus.de</a> Einlass 18.30 Uhr, Beginn 20.30 Uhr <b>Bruno Jones</b> - Bis hierher und weiter	<b>Backstage</b> Wilhelm-Hale-Str. 38, 80639 München, Tel. 089/12 66 10 0 <a href="http://www.backstage.eu">www.backstage.eu</a> 20.30 Uhr Backstage WERK <b>AXEL RUDI PELL + Freedom Call</b> Melodic Metal, Hardrock 20.30 Uhr Backstage CLUB <b>THE DEPRECIATION GUILD</b> - Entfall! <b>Alfonso's Live-Music Club</b> Franzstraße 5, ☎338835, <a href="http://www.alfonso.de">www.alfonso.de</a> 20.00 Uhr <b>Chessboard</b> Soul, R&B
<b>Beilagenhinweis</b> In einer Teillaufgabe dieser Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma	<b>59to1</b> Sonnenstr. 27, 80331 München Tel. 089/53 90 63 54, <a href="http://www.59to1.net">www.59to1.net</a> 21.30 Uhr <b>The Brian Jonestown Massacre</b>
<b>Kaufhof</b> München	<b>Rattlesnake-Saloon</b> Schneeoggelöcherstraße 91, 80995 München Telefon 150 40 35, Fax 150 79 11 <b>Yellow Boogie Dancers</b> Boogie Party mit Verlosung

<b>Muffathalle</b> Zellstraße 4, Telefon 089/45 87 50 10 21.00 Uhr AMPERE: <b>Laura Jansen</b>	<b>Pusser's New-York-Bar</b> Falkenturmstr. 9, Nähe National Theater ☎220 500 <a href="http://www.pussersbar.de">www.pussersbar.de</a> ab 21.30 Uhr <b>Metin Cangürel</b> Piano pur Jazz - Oldies - Swing
<b>Jazzbar Vogler</b> Rumfordstraße 17, 80331 Mü., Tel. 29 46 62 <a href="http://www.jazzbar-vogler.com">www.jazzbar-vogler.com</a> 20.30 Uhr Eintritt frei! <b>The Art of the Piano</b>	<b>Festivals</b>
<b>12. Münchner Biennale</b> Internet. <b>Festival für neues Musiktheater</b> 27. April bis 12. Mai 2010 Veranstalter: Landeshauptstadt München Kulturreferat und Spielmarkt München e.V. Künstlerische Leitung: Peter Rupzicka <a href="http://www.muenchnerbiennale.de">www.muenchnerbiennale.de</a> E-Mail: <a href="mailto:biennale@spielmarkt.de">biennale@spielmarkt.de</a> Karten: T. 0180/54 81 81 81 (0,14 € aus dem T. Festnetz, Mobilfunk abweichend) Fax 089 - 54 81 81 54 und Abendkasse Herkulessaal der Residenz, 20.00 Uhr <b>BIENNALE PLUS</b> Ein Konzertwochenende zur Münchner Biennale 2010 Mit freundlicher Unterstützung der Ernst von Siemens Musikstiftung <b>Münchner Rundfunkorchester</b> Werke von Yang Lin (UA - Auftragswerk der LH München), Anton Webern, Raphael Cendo (UA - Auftragswerk der LH München) und Helmut Lachenmann Solist: Lucas Fels, Violoncello Musikalische Leitung: Ulf Schirmer	<b>Filmcasino</b> Odeonsplatz 2, Telefon 220818

<b>KINO-PROGRAMM</b>	<b>ABC</b> www.abckino.de/Telefon 53 23 00 <b>PRECIOUS - DAS LEBEN IST KOSTBAR</b> ab 12. J. 14.45/19.30 <b>COCO CHANEL &amp; IGOR STRAVINSKY</b> ab 6. J. 17.00 <b>DER GHOSTWRITER</b> ab 12. J. 21.45	<b>Cadillac</b> Rosenkavalierpl. 12, T. 912000, <a href="http://www.movieplace.de">www.movieplace.de</a> <b>COCO CHANEL &amp; IGOR STRAVINSKY</b> ab 6. J. 17.30 <b>PRECIOUS - DAS LEBEN IST KOSTBAR</b> 20.00 <b>DAS BILDNIS DES DORIAN GRAY</b> 20.15 <b>UNSERE OZEANE</b> ab 0. J. 17.30 <b>EINE ZAUBERHAFT NANNY - KNALL AUF FALL. IN EIN NEUES ABENTEUER</b> 15.30 <b>ZAHNFEIL AUF BEWAHRUNG</b> 15.30	<b>City-Filmtheater</b> Sonnenstraße 12, Telefon 59 19 85 <b>SIN NOMBRE</b> ab 16. J. 15.45/18.00/20.15 <b>VINCENT WILL MEER</b> ab 6. J. 16.00/18.30/20.45 <b>A SINGLE MAN</b> ab 12. J. 15.00/17.30/20.00
<b>Arri Kino</b> Türkenstraße 91, Tel. 089/38 89 96 64 Half Price Day EUR 4,00 <b>A SINGLE MAN</b> ab 12. J. 17.00/19.30/22.00	<b>Eldorado</b> Sonnenstraße 7, Telefon 55 71 74 <b>BAARIA - EINE ITALIENISCHE FAMILIENGESCHICHTE</b> ab 6. J. 17.00/20.15 <b>DIE FRIESEUSE</b> ab 0. J. 14.45	<b>CinemasX</b> Am Isartorplatz, Tel. 01805/24636299 Reservierung: 01805/24 63 62 99 (0,14 EUR/Min, a. d. Festnetz, max. 0,42 EUR/Min, a. d. Mobilfunknetz) <b>MIT DIR AN MEINER SEITE</b> ab 6. J. 17.15/19.45 <b>ZU SCHARF. UM WAHR ZU SEIN</b> ab 12. J. 17.30/20.00/22.30 <b>KICK-ASS</b> ab 16. J. 19.45/22.30 <b>VINCENT WILL MEER</b> ab 6. J. 17.20/19.45/22.10 <b>DATE NIGHT - GANGSTER FÜR EINE NACHT</b> 19.15 <b>KAMPF DER TITANEN</b> ab 12. J. MAXIMUM 3D 17.30/20.00/22.40 <b>ALICE IM WUNDERLAND</b> ab 12. J. MAXIMUM 3D bis Di 19.00, Mi 22.45 <b>AVATAR</b> ab 12. J. MAXIMUM 3D 21.20 Mi nicht <b>DRACHENZÄHMEN LEICHT GEMACHT</b> ab 6. J. MAXIMUM 3D 17.00 <b>BLIND SIDE - DIE GROSSE CHANCE</b> ab 6. J. 17.00 <b>SHUTTER ISLAND</b> ab 16. J. 22.30 <b>DAS BILDNIS DES DORIAN GRAY</b> 21.15 <b>DER JAUTIONS-COP</b> ab 12. J. 17.00 <b>MÄNNERABEND: IRON MAN 2</b> ab 12. J. Mi 20.00 <b>LADIES NIGHT: SEX AND THE CITY 2</b> ab 12. J. 26.5. 20.00	<b>Am Isartorplatz, Tel. 01805/24636299</b>
<b>Atelier</b> Sonnenstraße 12, Telefon 59 19 18 <b>CHLOE</b> ab 12. J. 18.00/20.15 <b>PRECIOUS - DAS LEBEN IST KOSTBAR</b> 16.45/21.00 <b>LOURDES</b> ab 0. J. 14.30 <b>COCO CHANEL &amp; IGOR STRAVINSKY</b> ab 6. J. 15.30 <b>NOTHING PERSONAL</b> ab 6. J. 19.00	<b>Atlantis</b> Schwanthalerstraße 2, Telefon 55 51 52 <b>A SINGLE MAN</b> (OmU) ab 12. J. 18.00/20.30 <b>I LOVE YOU PHILLIP MORRIS</b> (OmU) ab 16. J. 16.45/21.15 <b>CHLOE</b> (OmU) ab 12. J. 19.00	<b>Cinema OV</b> Nymphenburger Straße 31, Tel. 55 52 55 <b>3D: DRACHENZÄHMEN LEICHT GEMACHT - HOW TO TRAIN YOUR DRAGON</b> (EnglF) ab 6. J. 15.15 <b>3D: ALICE IN WONDERLAND</b> (EnglF) ab 12. J. 17.20 <b>I LOVE YOU PHILLIP MORRIS</b> (EnglF) ab 16. J. 19.45 <b>KICK-ASS</b> (EnglF) ab 16. J. 22.00	<b>Beilagenhinweis</b> In einer Teillaufgabe dieser Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma <b>Sport Scheck</b> Sendlinger Str. 6 80331 München <a href="http://www.sportscheck.com">www.sportscheck.com</a>
<b>VORSICHT SEHNSUCHT</b> ab 12. J. v. Alain Resnais 16.00, 20.30 <b>CHLOE</b> ab 12. J. v. Atom Egoyan 18.15/22.30 ab 6.5. DIE ELEGANZ DER MADAME MICHEL n.d. Roman "Die Eleganz des Iglés"	<b>Beilagenhinweis</b> In einer Teillaufgabe dieser Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma <b>Sport Scheck</b> Sendlinger Str. 6 80331 München <a href="http://www.sportscheck.com">www.sportscheck.com</a>	<b>Fortsetzung nächste Seite</b>	<b>Ästhetisch Wohnlich</b> <i>Verlässlich</i> Zeigen Sie Persönlichkeit in Ihrer Küche Feines Küchenambiente aus Warendorf Hausgeräte-Einbaugeräte und Zubehör von <b>Miele</b> NEU: Tische und Stühle präsentieren wir auf zwei neugestalteten Etagen Hausgegener Kundendienst vorhanden <b>Miele-Spezial-Vertragshändler</b> <b>KNAUSEDER</b> Küchen und Hausgeräte GmbH Sonnenstr. 29, 80331 München Telefon 089/59 35 24 <a href="http://www.miele-knauseder.de">www.miele-knauseder.de</a>